

Bank-Filialen nachts geschlossen

Die Sparkasse Markgräflerland reagiert auf die Sprengungen.

WEIL AM RHEIN. Die Sparkasse Markgräflerland hat sich dazu entschieden, alle Geschäftsstellen, Hauptstellen inklusive SB-Stellen, wie auch andere Sparkassen in Deutschland, künftig zwischen 23 und 5 Uhr automatisiert zu schließen. Dies bedeutet, dass Geldabhebungen, Überweisungen am Terminal, Einzahlungen und der Zugang zu den Schließfächern von 5 Uhr bis 23 Uhr möglich sind.

Grund dafür sind laut einer Mitteilung die vermehrt auftretenden Sprengungen, die die Sicherheit der Anwohner gefährden. Zusätzlich führten der Vandalismus und Aufrüche in den SB-Bereichen dazu, diese Maßnahme zu ergreifen, heißt es weiter. Die vergangenen Monate hätten gezeigt, dass die Täter vermehrt Festsprenstoff verwenden, die zu einer Zerstörung von Bankfilialen und Geldautomaten führen und dadurch Menschen gefährden. Die oberste Priorität der Sparkasse liege darin, die Sicherheit ihrer Kunden zu gewährleisten.

Jürgen Valley verlässt den Rat

WEIL AM RHEIN. Der Kultur-, Sport- und Verwaltungsausschuss tagt am Dienstag ab 17.50 Uhr im kleinen Sitzungssaal des Rathauses. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem das Ausscheiden von Jürgen Valley (SPD) aus dem Gemeinderat, der Schulbericht 2023, die Digitalisierung am Beispiel der Ausländerbehörde, die Kindergartenbedarfsplanung, die Änderung der Kindergartengebühren-Satzung und die Vorstellung eines Konzepts für einen kommunalen Ordnungsdienst.

Der schönste Moment ist die Begegnung

Nach vier Jahren kann der Arbeitskreis Tschernobylkinder wieder eine Reise nach Deutschland für Kinder aus dem weißrussischen Zhlubin organisieren. Wenn alles wie geplant klappt, kommen zehn Mädchen im Juli für drei Wochen in die Region.

■ Von Saskia Scherer

WEIL AM RHEIN. Die Planung war in diesem Jahr schwierig, berichtet Harald Werner, der den Weiler Arbeitskreis gemeinsam mit Andreas Schnetzler leitet. „Die politische Situation mit Belarus ist nicht ganz so einfach“, erinnert er im Gespräch mit unserer Zeitung. „Das erste Problem stellte die Reise hierher dar. Es gibt keine Flugverbindung mehr.“ Die Verantwortlichen vor Ort machten schließlich ein Busunternehmen ausfindig, das regelmäßig nach Köln fährt. Eine Zwischenstation ist Berlin – dort sollen die Kinder und ihre zwei Betreuerinnen nun abgeholt werden, damit sie nicht noch einen ganzen Tag im Bus verbringen müssen.

Gruppe wird in Berlin mit dem Zug abgeholt

„Dafür haben wir unsere Kontakte zu Berliner Zöllnern aufleben lassen“, sagt Schnetzler, der stellvertretende Leiter des Zollamts Weil am Rhein-Autobahn ist. Werner und seine Frau Irina Beresneva-Werner, die aus Weißrussland stammt und die er über den Arbeitskreis kennengelernt hat, arbeiten im Hauptzollamt Lörrach. Beamte in Berlin nehmen die Gruppe um 5 Uhr morgens im Empfang und verpflegen sie, bis es dann mit zwei Begleitern des



Traditionell steht ein einwöchiger Aufenthalt im Hotzenwaldhaus der Hochtouristen Kandern auf dem Programm. Archivfoto: Kaja Wohlschlegel

Arbeitskreises im ICE weiter geht nach Basel. „Die große Unbekannte ist, ob der Bus pünktlich kommt“, sagt Werner. Die Situation an der Grenze zu Polen sei nämlich nicht einfach.

Das zweite Problem stellten die Visa dar. „Der Termin dafür sollte dann stattfinden, wenn die Gruppe eigentlich schon hier wäre.“ Mit Hilfe von Zoll-Attachés in Peking gelang es schließlich aber, einen frü-

heren Termin zu erhalten, berichtet Schnetzler schmunzelnd.

Nun hofft der Arbeitskreis, dass nach vier Jahren tatsächlich wieder eine Reise stattfinden kann. „Corona hat uns da einen Strich durch die Rechnung gemacht, dann kam der Krieg“, erklärt Werner. Dafür durften im vergangenen Jahr ukrainische Flüchtlingskinder eine Woche im Hotzenwaldhaus der Hochtouristen Kandern in Rickenbach verbringen, das bereits gebucht war.

Ins Hotzenwaldhaus, aufs Hausboot und nach Weil

Traditionell verbringen die Gruppen aus Zhlubin – es sind abwechselnd zehn Jungen oder zehn Mädchen – dort eine Woche, für die Kinder steht das dieses Jahr vom 6. bis zum 14. Juli auf dem Programm. Die zweite Woche verbringen sie mit Gerhard Laux auf zwei Hausbooten in Niderviller in Frankreich – als Projekt der Theodor-Heuss-Realschule in

Lörrach. Danach geht es noch für zehn Tage nach Weil, wo die evangelische Friedensgemeinde ihre Räume zur Verfügung stellt, bevor am 31. Juli die Rückreise ansteht.

Eine Welle der Hilfsbereitschaft

In Weil sei ihnen direkt wieder eine Welle der Hilfsbereitschaft hiesiger Geschäfte entgegen geschlagen, freut sich Schnetzler, so wie früher auch. Wirte aus der Region werden wieder für das Mittagessen sorgen. Und es gibt noch zahlreiche weitere Unterstützer. „Wir arbeiten ja rein auf Spendenbasis“, betont Werner. „Und alles ist teurer geworden. Der Bus kostet so viel wie früher der Flug.“

In Rickenbach wird diesmal auch eine ehemalige Teilnehmerin beim Betreuen helfen, die im Jahr 2005 unter den Kindern war, die nach Weil reisen durften. Mittlerweile lebt sie in Spanien. „Sie hat gesagt, sie könne die Zeit damals nicht

vergessen“, freut sich Werner. Damals hat er auch seine Frau kennengelernt, die als Betreuerin mitgekommen war.

Wenn sich nach der Ankunft alle begegnen, das sei der schönste Moment, findet Schnetzler. In den Augen der Kinder sehe man Freude und Neugier, jedoch auch Unsicherheit. „Aber nach zwei Tagen ist alles eine Selbstverständlichkeit.“

Hintergrund

Nach dem Unglück im ukrainischen Atomkraftwerk Tschernobyl wurde der Arbeitskreis Tschernobylkinder Weil am Rhein im Jahr 1994 gegründet. Er setzt sich ausschließlich aus ehrenamtlichen Helfern zusammen und ist in die evangelische Kirchengemeinde Weil am Rhein eingegliedert. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, sozial schwachen Familien aus der vom atomaren Niederschlag mit am meisten betroffenen Region Gomel zu helfen.



Die Leiter des Arbeitskreises Tschernobylkinder, Andreas Schnetzler (links) und Harald Werner, und Werners Frau Irina Beresneva-Werner freuen sich auf die Besucher aus Zhlubin. Foto: Saskia Scherer

Gut gelaunte Partygänger bevölkern den Vitra Campus

Tausende Besucher kamen zur Summer Party bei Vitra. Zeitweise bildeten sich Warteschlangen.

WEIL AM RHEIN. Auf dem voll besetzten Parkplatz waren Kennzeichen aus ganz Europa zu entdecken. Kein Wunder also, dass auch Stimmen in unterschiedlichen Sprachen auf dem Gelände zu hören waren. Im Eingangsbereich bildete sich eine lange Warteschlange, doch der Einfluss auf das Partygelände verlief zügig.

Blaue Getränke an der „Cobalt Lounge“

Die Besucher erwartete eine bunte Mischung aus Design, Musik und einem reichhaltigen kulinarischen Angebot: sich entspannt auf dem Rasen oder einem der aufgestellten Vitra-Stühle niederlassen, interessante Leute treffen, den lauschigen Sommerabend in bunter Gesellschaft verbringen. Im Pavillon neben dem Eingangsbereich erwartete die Gäste die Ausstellung „Hackability of the

Stool“. Dort war die Möglichkeit geschaffen worden, in einem Rundgang Holzocker zu betrachten. Jeder Hocker war jedoch anders als der daneben. Mal versehen mit einer Pflanze, dann wieder mit einem Brettspiel oder gar mit einem Spiegel auf der Sitzfläche.

Beim Herausreten aus dem Pavillon stand der Gast vor der „Cobalt Lounge“ mit blauen Getränken, blauem Popcorn und dazu Musik. Wer wollte, konnte sich mit einer Polaroidkamera fotografieren lassen und das Bild als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Vor dem Feuerwehrhaus von Zaha Hadid war eine Ausstellung von Stühlen der Designer Charles und Ray Eames zu bewundern. Auch hier gab es vor einer Wand die Möglichkeit, ein Foto machen zu lassen. Der Weg führte zum Schaudepot, auf dessen Vorplatz sich



Auf Vitra-Stühlen oder gleich im Grünen ließ sich die bunt gemischte Partygesellschaft nieder. Foto: sc

kleine Gruppen im Gespräch zusammengesessen oder sich auf der Treppe niedergelassen hatten. Kleine Stuhlgruppen im Kaffeehausstil, daneben ein reichhaltiges Buffet, an dem sich die Gäste bedienen konnten.

Vor einem Jahr sei er schon einmal hier gewesen, berichtete Rafael Kasischke aus Zürich. Die Stimmung empfinde er als „super happy, relaxed“, und das Wetter spiele auch mit. Durch die Art Basel hatte er eine Einladung erhalten. „Das hier ist

ein Wohlfühlort“, sagte Kasischke.

Hans-Werner Breuer ist ein Geschäftspartner der Firma Vitra. Da sei es selbstverständlich, an der Summer Party teilzunehmen, sagte er. „Die Stimmung ist bestens, viele Natio-

nalitäten sind hier, und es hat ein komplett gemischtes Publikum“, stellte er fest. Hier komme man zusammen, das mache dieses Fest aus.

Internationalität und Lebensfreude

Aus Freiburg war Petra Weede gekommen, die mit Vitra beruflich zusammenarbeitet. „Die Internationalität, die Lebensfreude, die Unbeschwertheit und Leichtigkeit“ an diesem Abend, das gefalle ihr. Hier treffe sie Bekannte aus ihrer Branche. Schon öfter war Matthias Dischinger aus Lörrach an einer Summer Party. Es fasziniere ihn, dass eine Firma so etwas organisiert. „Mich beeindruckt die Architektur“, sagte Dischinger.

Dann wurde es dunkel, noch immer saßen die Gäste auf dem Rasen oder einem der Stühle, flanieren hin und her, unterhielten sich angeregt. Viel Lachen war zu hören. Das Gelände erstrahlte in buntem Licht, was dem ganzen eine besondere Atmosphäre verlieh. sc